Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 231.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 20. Mai

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Jules Favre und Begleitung werden morgen Mittag hier eintreffen und im Hotel de Russie absteigen.

Hamburg 19. Mai. Ueber den vom Reichskanzler eingebrachten Plan für Verwendung der Kriegskontribution gehen dem „Hamburger Korrespondenten“ folgende Mittheilungen zu: Als in Betracht kommende Einnahmen sind anzusehen:

1. Die 5 Milliarden Frcs. sammt Zinsen. 2. Die von der Stadt Paris gezahlten 200 Millionen Frcs. 3. Die in Frankreich erhobenen Steuern und Lokalkontributionen, soweit sie nicht sofort verwendet worden. Was die Verwendung dieser Summe anlangt, sollen ins Auge gefaßt werden: I. Als allgemeine Bedürfnisse: a) Die Versorgung der Invaliden durch einen Invalidenfonds im Betrage von 240 Mill. b) Ein allgemeiner Kriegsschatz, dazu bestimmt, die ersten Kosten künftiger Mobilmachung zu bestreiten. c) Die Bildung eines Betriebsfonds für das Reichskanzleramt, dazu bestimmt, den Bundesregierungen die Nothwendigkeit zu ersparen, dem Reich die gemeinsamen Zölle und Steuern zur Verfügung zu stellen, bevor sie gezahlt worden. d) Entschädigung der Eigenthümer und Mannschaften aufgebrachter Schiffe. e) Entschädigung durch den Krieg zerstörter Orte (Straßburg, Schlettstadt, Thionville, Breisach): den Schaden den dieselben gelitten, ist noch nicht festgestellt, wird aber auf 57 Millionen Frcs. geschätzt. f) Ersatz von Kriegsleistungen der Elsaß-Lothringer. g) Wiederherstellung elsässisch-lothringischer Festungen. h) Beihilfe an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen, welche durch die Einzelregierungen nach Verhältniß ihrer resp. betheiligten Unterthanen zu gewähren wäre; Spezialkontributionen zu diesem Behuf sind im Betrage von 7 Millionen Frcs. erhoben worden. II. Der durch diese Bedürfnisse nicht in Anspruch genommene Rest soll unter die Staaten des norddeutschen Bundes und die vier süddeutschen Staaten vertheilt werden. Die Deckung der den Einzelstaaten verursachten Kriegskosten soll nicht gemeinschaftlich festgestellt, sondern der Einfachheit wegen den Einzelnen überlassen werden.

Gotha, 19. Mai. Das Befinden des Herzogs hat sich derartig gebessert, daß ärztliche Bulletins nicht mehr ausgegeben werden.

Dresden, 19. Mai. Das „Dresdner Journal“ zeigt an, daß der vorbereitete erweiterte Fahrplan der sächsischen Staats-Eisenbahnen sistirt bleibt, weil in der nächsten Zeit der Rücktransport mehrerer deutschen Armeecorps aus Frankreich bevorstehe und Verkehrsstörungen namentlich des Güterverkehrs auf vielen größeren deutschen Bahnen wahrscheinlich mache.

Versailles, 18. Mai. Die Nationalversammlung berieth in ihrer heutigen Sitzung über den definitiven Friedensvertrag. Eine ausführlichere als unsere gestrige Depesche meldet Folgendes:

Der Berichterstatter hebt hervor, der Unterschied zwischen dem definitiven Frieden und dem Präliminarvertrage bestünde darin, daß die durch letzteren festgesetzte Räumung von Gebietstheilen bis zur Wiederherstellung der Ordnung hinausgeschoben sei. Es sei jedoch zu hoffen, daß die Anwesenheit der deutschen Truppen abgekürzt werde, da der Finanzminister die Zusicherung gab, die ersten 1500 Millionen würden auf ein Mal durch ein einziges Anlehen bezahlt werden. Der von der Kommission vorgeschlagene Gesetzentwurf spricht in Artikel 1 die Ratifikation des Friedensvertrages aus, in Artikel 2 die Bewilligung des vorgeschlagenen Austausches von Gebietstheilen. Artikel 1 wird einstimmig angenommen. Bei der Berathung über Artikel 2 bekämpfen Chanzy und andere Redner den vorgeschlagenen Austausch. Thiers weist nach, daß die jetzige Grenze Frankreichs gegen Luxemburg keinen militärischen Schutz biete und daß die Abtretung die politischen Interessen Frankreichs in keiner Weise schädige. Belfort dagegen biete ein sehr starkes Interesse, da durch diese Festung der Eingang zu den Vogesen gesperrt wird, und sie habe eine noch weit größere Bedeutung seit dem Verluste Straßburgs. Thiers fügt hinzu, er habe 14 Stunden lang gekämpft, um Belfort mit dem umliegenden Rayon zu erlangen, jedoch ein einfacher Platz genüge in der gegenwärtigen Zeit nicht; man bedürfe eines Grenzplatzes, welcher durch ausgedehntes Terrain einen Stützpunkt für eine starke Armee abzugeben vermag, wie dies bei Lyon der Fall sei. Die Kantone, welche bei Genehmigung des Gebietsaustausches neu mit Belfort vereinigt werden sollen, verbinden die Vogesen mit dem Jura und machen Belfort zu einem der stärksten Plätze Europas. Bismarck wünschte die Steinkohlengebiete der Ardennen, nur um die Elsässer zu gewinnen und dem Handel der Rheinlande Aufschwung zu verschaffen; Frankreich besitze übrigens weit einträglichere Kohlengebiete, so daß die Abtretung einer Parzelle wenig bedeute. Thiers erinnert an die von ihm gegen die Kriegserklärung gemachte Opposition und an seinen Schmerz, zur Unterzeichnung eines derartigen Friedens gezwungen worden zu sein. Er protestirt gegen die erhobenen Verläumdungen und fügt hinzu: „Ich muß es heute erklären, ich betrachte den Abschluß dieses Friedensvertrages als die patriotischeste Handlung; übrigens sind es, wie General Chanzy gesagt hat, nicht die Diplomaten, welche die Friedensverträge machen, sondern die Militärs. Die Friedensunterhändler thaten ihre Schuldigkeit. Ich decke sie mit meiner Verantwortlichkeit.“ Thiers zollt schließlich den Vertheidigern Belforts, insbesondere dem Oberst Denfert Anerkennung, von welch letzterem er einen Brief anführt, welcher beweist, daß er in dieser Frage ebenso denke, wie Thiers. Die Generale Ducrot und Chabron unterstützen aus militärischen Gründen den vorgeschlagenen Gebietsaustausch. Artikel 2 wird hierauf mit 440 gegen 98 Stimmen und sodann der ganze Gesetzentwurf angenommen.

Versailles, 18. Mai. „Journal officiel“ veröffentlicht einen Artikel, in welchem die außerordentlichen Schwierigkeiten betont werden, welche überwunden werden mußten, um Versailles zum Mittelpunkte der militärischen Operationen gegen das aufständische Paris zu machen; zugleich werden diejenigen widerlegt, welche wohl sich nach Befreiung sehnen, nichtsdestoweniger aber sich gegen die Maßregeln erzürnen, welche die Erreichung dieser Befreiung vorbereiten. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Die Regierung thut Alles, was irgend möglich ist, um die Unschuldigen zu schonen und die Wirkungen eines Kampfes, dessen Opfer leider nicht allein die Schuldtragenden sind, möglichst einzuschränken; sie kann jedoch keine Wunder wirken. Diejenigen, welche solche verlangen, beweisen durch ihre sich widersprechenden Forderungen, daß sie ihre Erziehung zu Bürgern eines freien Landes noch nicht vollendet haben.“ — Mittheilungen aus Paris zufolge fand die gestrige Explosion in einer auf dem Marsfelde in der Avenue La Bourdonnaye gelegenen Patronenfabrik statt. Die Explosion soll aus Unvorsichtigkeit entstanden sein. Das „Journal officiel“ von Paris beschuldigt in seiner heutigen Morgennummer Agenten der versailler Regierung, den Unfall veranlaßt zu haben, welchem etwa 100 Personen zum Opfer gefallen sind. Dem genannten Blatte zufolge sind 4 Personen verhaftet worden. Das Journal „Vérité“ weist nach, daß die Explosion nicht durch Böswilligkeit, sondern durch Zufall entstanden sei. Das Blatt konstatirt, daß im Augenblicke, als die Explosion stattgefunden habe, keine Granate auf das Marsfeld gefallen sei. — Die Tranchéen sind heute auf 200 Schritte von der Porte d'Auteuil vorgeschoben worden. Die Bresche ist noch nicht sturmfähig. Das Fort Montrouge leistet nur noch sehr schwachen Widerstand. Das Bombardement dauert unaufhörlich fort.

19. Mai. In einem Tagesbefehle des Marschalls Mac Mahon, welcher die Zerstörung der Vendômesäule anzeigt, heißt es:

Die Fremden haben diese Säule geachtet, die Kommune von Paris hat sie umgestürzt. Männer, welche sich Franzosen nennen, haben es gewagt, unter den Augen der Deutschen, die uns beobachten, diesen Zeugen der Siege unserer Väter gegen das verbündete Europa zu zerstören. Hofften dieselben dadurch das Andenken an die militärischen Tugenden auszutilgen, deren glorreiches Symbol diese Säule war? Soldaten! Wenn auch die Erinnerungen, welche dieses Denkmal in uns zurückrief, nicht mehr auf Erz eingegraben sind, so werden sie nichtsdestoweniger in unserem Herzen fortleben. Begeistert durch diese Erinnerungen werden wir Frankreich ein neues Pfand der Tapferkeit und patriotischen Hingebung zu geben wissen.

Paris, 19. Mai, Morgens. Heute Nacht haben die Versailler Truppen Montrouge angegriffen. Die Föderirten waren gezwungen Verstärkungen heranzuziehen, schlugen aber den Angriff zurück und nahmen hierbei angeblich mehrere Kanonen. Ein Angriff der Versailler Truppen auf Dorf Vanvres wurde von den Föderirten gleichfalls zurückgewiesen. Wie es ferner heißt, haben die Föderirten in vergangener Nacht ein Corps der Versailler Truppen in Stärke von 6000 Mann aus dem Bois de Boulogne vertrieben. Gestern Nachmittag haben die Regierungstruppen die Trikolore auf dem Fort Vanvres aufgepflanzt. Nach einer offiziellen Depesche der Kommune, welche vom gestrigen Abend 8 Uhr 40 Minuten datirt ist, sind die Versailler Truppen aus den Tranchéen vor Porte de la Muette zurückgeworfen und die Tranchéen selbst hierauf größtentheils zerstört worden. — Ein Dekret des Sicherheitsausschusses unterdrückt die „Revue des deux mondes“, den „Avenir national“, die „Patrie“, „Commune“, „Justice“ und noch fünf andere Journale. Es wird ferner anbefohlen, daß vor Beendigung des Krieges kein neues Blatt erscheinen darf, sowie, daß alle Artikel von den Verfassern derselben zu unterzeichnen sind. Angriffe gegen die Regierung der Stadt Paris werden vom Kriegsgerichte abgeurtheilt. Offiziere, welche sich weigern, Befehle des Sicherheitsausschusses auszuführen, machen sich des Hochverraths schuldig und kommen vor das Kriegsgericht. — Dem „Cri du peuple“ zufolge soll der Sicherheitsausschuß entschlossen sein, lieber Paris in die Luft zu sprengen, als zu kapituliren. In der Kirche Notre Dame des Victoires wurden die silbernen Leuchter im Requisitionswege mit Beschlag belegt. — Im Süden und im Westen der Stadt dauert die Kanonade unausgesetzt fort. Ohne Spezialpaß darf Nachts Niemand die Thore im Norden oder Osten von Paris passiren.

Nachmittags. Einundzwanzig Mitglieder der Kommune wohnen jetzt den Sitzungen der Kommune nicht mehr bei, sondern bleiben in ihren Arrondissements. An der Porte Dauphine wurde eine Batterie von 30 Geschützen errichtet. Die Kanonade hat an Heftigkeit etwas nachgelassen. — Die Kommune läßt die Nachricht verbreiten, daß die Föderirten gestern ihre frühere Stellung beim Lyceum von Issy wiedergenommen und die Versailler Truppen aus Vanvres vollständig vertrieben haben. — „Salut Public“ zufolge soll bezüglich der auf dem Marsfelde stattgefundenen Explosion einer Patronenfabrik der Graf Ladislaus Zamoyski durch bei ihm vorgefundene Papiere sehr schwer inkriminirt sein, da aus denselben hervorgehe, daß er im Einverständniß mit der Versailler Regierung stehe.

London, 19. Mai früh. Der Prinz von Wales hat dem Kaiser Napoleon in Chislehurst einen Besuch abgestattet. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses griff Disraeli die von der Regierung verfolgte Finanzpolitik lebhaft an. — Der Antrag, die Erhebung der Einkommensteuer halbjährlich statt jährlich zu bewerkstelligen, wurde mit 183 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Wien, 19. Mai. Beide Häuser des Reichsraths beschäftigten sich heute mit der Vornahme der Delegationswahlen. — Im Abgeordnetenhause hatte ein Antrag Knoll's und Genossen, welcher die Vertagung der Delegationswahlen bezweckte, nicht die genügende Unterstützung gefunden.

Pest, 19. Mai. Die Session des Reichstages ist heute eröffnet worden. Die Deputirtentafel beschäftigte sich mit der Wahl des Vizepräsidenten, der Schriftführer und Quästoren. Die Magnatentafel wählte das frühere Bureau wieder.

Bukarest, 19. Mai. Die Regierungspartei hat auch bei den Deputirtenwahlen des dritten Wahlkollegiums den Sieg davongetragen. Ein großer Theil der Rothen hat sich der Abstimmung enthalten.

Brief- und Zeitungsberichte.

W. T. B. **Berlin**, 19. Mai. In der heutigen (17.) Sitzung des Bundesraths, in welcher der Staatsminister Delbrück in Vertretung des Reichskanzlers den Vorsitz führte, wurde ein Schreiben des Präsidenten des Reichstags vorgelegt, betreffend die vom Reichstage vollzogene Wahl der Mitglieder für die Kommission zum Bau eines Reichstagsgebäudes. Die Vorlage des Präsidiums betreffend den Abschluß eines Handels- pp. Vertrages mit Costarica wurde dem betreffenden Ausschusse überwiesen. Sodann wurde der Ausschußbericht erstattet über die Frage, welche Stellung der Bundesrath zu dem bei der Berathung des Posttaxgesetzes vom Reichstage beschlossenen, auf Wegfall des Landbriefbestellgeldes gerichteten Amendement einzunehmen habe.

— Der „C. S.“ entnehmen wir nachstehende militärische Notizen:

Der Kaiser hat die Auflösung der Feuerwerksabtheilung zu Spandau zum 1. August befohlen, da zukünftig die Arbeiten im dortigen Feuerwerkslaboratorium, welche bisher jener Abtheilung oblagen, durch Zivilarbeiter ausgeführt werden sollen. — In 7 Garnisonorten im Bereiche des 15. Armeecorps sollen in den Dispensiranstalten der Garnisonlazarethe einjährig-freiwillige Pharmazeuten eingestellt werden und zwar: in Straßburg 4, Metz 3, Diedenhofen, Pfalzburg, Schlettstatt, Kolmar, Mühlhausen, je ein Pharmazeut. — Nach einer kriegsministeriellen Verfügung sollen die zum 15. Juni terminirten Nachweisungen über die Schulbildung der im Laufe des Ersatzjahres 1870/71 eingestellten Mannschaften bis auf Weiteres nicht eingereicht werden.

— Ueber seine Erlebnisse in Aachen giebt Professor Michelis selbst Auskunft in einem Schreiben an den „Rh. Merk.“, worin er zugesteht daß die Abwesenheit des Militärs bei den Wirthen Grund war, ihm zu seinen Vorträgen ihre Lokale zu verweigern. Auch der Polizeipräsident stellte ihm Szenen in Aussicht, deren Bewältigung er mit der ihm zu Gebote stehenden Polizeimacht nicht garantiren könne. Eröffnet das nicht einen Blick in die Zukunft, schließt Prof. M., wenn eine Stadt wie Aachen das thatsächliche Geständniß ablegt, daß die ordentliche Gewalt dem durch die Jesuiten im langen und kurzen Rock organisirten Pöbel nicht mehr gewachsen ist?

— Im 4. Marienwerder-Wahlbezirk (Thorn-Kulm) ist Justizrath Dr. Meyer zu Thorn mit 8435 gegen 7134 Stimmen, welche von Slaski auf Gr. Trzebcz erhalten hat, zum Reichtagsmitgliede gewählt worden. Die nationalliberale Fraktion wird durch diese Wahl um ein neues Mitglied bereichert und zählt dann 116.

— Wie alljährlich, so fand am Montag in den Räumen des hiesigen katholischen Gesellenvereins die Feier des Geburtstages des Papstes Pius IX. (80. Geburtsfest) durch ein Souper statt. Einem Berichte der katholischen „Germania“ zufolge brachte der Armeebischof Namczanowski den Toast auf den Papst, im welchem er besonders das Märtyrerthum hervorhob, das demselben in der letzten Zeit beschieden gewesen. Hierauf beglückwünschte der Probst zu St. Hedwig, Herr Herzog, die erschienenen Gäste, insbesondere die Mitglieder des Zentrums des Reichstages, „die vor Allem das große Verdienst gehabt hätten, daß sie Klärung in die Situation gebracht.“ Namens seiner Kollegen dankte hierauf der Abgeordnete Appellationsgerichtsrath Dr. August Reichensperger. Abg. Domkapitular Dr. Moufang sprach seine Freude aus über die Einmüthigkeit unter den Katholiken der norddeutschen Kaiserstadt, welche hierin die Katholiken einer süddeutschen Königsstadt übertroffen hätten.

Glogau, 18. Mai. [Rückbeförderung von Truppen.] Auf telegraphischem Wege ist hier aus Ludwigshafen, wo gestern und heute eine Konferenz der Vertreter verschiedener Eisenbahnen stattfand, die Nachricht eingetroffen, daß in der Zeit vom 22. Mai bis 1. Juni, also während der Dauer von 10 Tagen, an jedem Tage sechs Extrazüge mit Truppen nach Deutschland befördert werden sollen. Der Personenverkehr wird durch diese Truppen-Transporte keine Beeinträchtigung erfahren. (Schl. Ztg.)

Leipzig, 15. Mai. In neuerer Zeit hat der General-Post-Direktor Stephan mit der sächsischen Staatsregierung eine Vereinbarung getroffen, wonach die sächsischen Postbeamten fortan überall im norddeutschen Postgebiet fest angestellt werden können, umgekehrt findet die definitive Anstellung preußischer Beamten in Sachsen statt. Bei solchen Versetzungen werden, wie das „L. Tagebl.“ angesichts der hamburger Vorkommnisse zum Trost meldet, die betreffenden Beamten vorher erst um ihre Zustimmung befragt.

München, 13. Mai. In der Stadt zirkuliren die beunruhigendsten Gerüchte, man redet von völliger Ungnade der bisherigen liberalen Umgebung des Königs, von dem Entschluß zu einer vollständigen Schwenkung nach der römischen Seite und dergleichen. Faktisch ist, daß der König bei seiner vorgestrigen Abreise nach Schloß Berg sich in bitterstem Unmuth befand und wiederholt sein Bedauern äußerte, sich um den ganzen Kirchenstreit jemals bekümmert zu haben. Die Nothwendigkeit, den bisherigen liberalen Velleitäten feste Entschlüsse und durchgreifende Aktion folgen zu lassen, oder aber den liberalen Nimbus mit einem Heiligenschein entgegengesetzter Art zu vertauschen, wird auf das bitterste empfunden. In ähnlicher Stimmung befindet sich auch Herr v. Lutz. Das Dilemma, entweder den bureaukratischen Staat unter die klerikale Herrschaft beugen oder mit der Auflösung des Landtages die Rückzugsbrücke hinter sich abbrechen und der Hohenloheschen Revanche waffenlos gegenüberstehen zu müssen, schließt sich immer enger. Unter diesen Umständen wird man auf die Nachricht, daß ein Einschreiten zunächst gegen den Erzbischof von Bamberg beschlossen sei und daß bereits bei dem obersten Gerichtshofe Anfragen über die Zulässigkeit solcher Maßregelungen stattgefunden und von diesem eine zustimmende Antwort erhalten hätten, kein übermäßiges Gewicht legen dürfen. Im Uebrigen würde mit dieser Art des Vorgehens mehr verdorben als genützt. Die Mitglieder unseres Episkopats mögen persönlich auch für die mildeste Art des Märtyrerthums wenig gestimmt sein, aber sie haben ihre Stellung einmal eingenommen und werden in derselben schon durch den Terrorismus der ultramontanen Demagogie festgehalten werden. Es ist immer und überall, namentlich aber bei kirchlichen Angelegenheiten, eine schlechte Taktik, Märtyrer zu machen, zumal solche Märtyrer, denen man faktisch doch nicht viel anhaben kann.

Ohnehin hätte man ein weit wirksameres Mittel, die Autorität des Staates wieder herzustellen. Man brauchte nur das von dem Episkopat durch Umgehung oder Verletzung des placetum regium thatsächlich gebrochene Konkordat auch seinerseits aufzuheben, und man hätte die Kurie in eine Lage gebracht, in der sie sich bald zu Konzessionen herbeilassen würde. Aber zu einem solchem Schritte gehörte freilich Muth, Energie und vor allen Dingen Freiheit von persönlichen Hintergedanken. — Mittlerweile verzweigt sich der kirchliche Konflikt in immer tiefere Schichten. In den hiesigen Gymnasien und sogar in einer hiesigen höheren Töchterschule wurde in den letzten Tagen das neue Dogma erörtert und den Zöglingen mitgetheilt, daß alle Unterzeichner der gegen dasselbe gerichteten Adresse, also theilweise auch ihre eigenen Väter, thatsächlich exkommunizirt seien. Die städtischen Behörden haben an die Provinzialregierung das Gesuch gerichtet, den betreffenden Religionslehrer von der lediglich aus städtischen Mitteln unterhaltenen Töchterschule zu entfernen, und werden demnächst auch auf die Vorgänge in den Gymnasien die offizielle Aufmerksamkeit des Kultusministeriums zu lenken suchen. (Weser-Ztg.)

Bern, 15. Mai. Dem Bundesrathe lag in seiner heutigen Sitzung eine Eingabe der Schweizer-Kolonie in Setif vor, welche die Zustände in Algerien in höchst bedenklichem Lichte erscheinen läßt. Nicht nur, daß den Schweizern ihre Höfe vollständig geplündert worden, sind dieselben auch zum größeren Theile niedergebrannt und ist endlich außerdem noch die in Aussicht stehende Ernte von den räuberischen Horden bedroht, falls die französische Regierung nicht bald die zu ihrem Schutze nothwendigen Truppen sendet. Damit dies geschehe, spricht die Eingabe schließlich die Intervention des Bundesrathes an. Sicherem Vernehmen nach beschloß derselbe diesem Begehren nachzukommen. Die Eingabe wird dem schweizerischen Gesandten in Versailles mit dem Auftrage, sie nachdrücklichst zu unterstützen, zugestellt werden. (K. Z.)

□ **Koko**, 18. Mai. [Religiöse Konflikte.] Gegen mehrere katholische Geistliche sind Verwarnungen erlassen und theilweise auch Untersuchung eingeleitet, weil sie gegen die bestehenden Verordnungen bezüglich des schriftlichen Verkehrs der Geistlichen mit ihrer geistlichen Oberbehörde gefehlt und Berichte ohne Approbation der weltlichen Behörden an jene abgefertigt haben in Sachen, die das Privat- und auch das Staatsinteresse unmittelbar berühren. So hat z. B. ein Dorfpfarrer seinen Grundherrn dafür, daß dieser in einer in seiner Behausung versammelt gewesenen Gesellschaft von Katholiken und Russen geäußert, weder ein Konzil noch sonst eine Korporation habe das Recht, einem Menschen eine göttliche Eigenschaft, wie z. B. die Unfehlbarkeit, zuzusprechen, direkt beim bischöflichen Amte denunzirt und um die Ermächtigung gebeten, den gotteslästerlichen Sünder von der Kanzel herab zu exkommunizieren und dessen Dienstleute von jeder Verpflichtung gegen ihn entbinden zu dürfen. Da dies in der Gemeinde bekannt geworden und auch nicht ohne nachtheilige Einwirkung auf die dienstlichen Verhältnisse geblieben ist, so hat der betreffende Grundherr sich natürlich beschwert und gebeten, den Geistlichen wegen Mißbrauch seines geistlichen Ansehens zum Nachtheil Anderer und öffentlicher Aufwiegelung zum Ungehorsam bestrafen zu wollen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Mai 1871.

— **Denjenigen ehemaligen Landwehroffizieren**, welche schon vor dem 4. Juli 1868 verabschiedet waren und während der jetzigen Mobilmachung in Folge freiwilliger Meldung zum Dienste einberufen worden sind, soll die Landwehrdienstauszeichnung erster Klasse verliehen werden können, wenn ihre Gesammtdienstzeit 22 und mehr Jahre beträgt, und wenn sie sich stets durch reges Interesse für den Dienst hervorgethan haben.

— **Auswanderung.** Versuche, deutsche Auswanderer zur Kolonisation Brasiliens zu erwerben, haben schon mehrfach die Aufmerksamkeit der kgl. Staatsregierung auf die unglücklichen Verhältnisse gelenkt, welchen deutsche Auswanderer dort in der Regel entgegen gehen. Deshalb wurde keinem der in Preußen zugelassenen Auswanderungs-Expedienten oder Agenten gestattet, den Transport von Auswanderern nach Brasilien zu bewirken. Da indessen die brasilianische Regierung neuerdings mit einigen Häusern in London einen Vertrag über die Introduktion von Kolonisten nach Brasilien geschlossen hat, wobei es vorzugsweise auf deutsche Auswanderer abgesehen ist, so ist von dem Minister des Innern angeordnet worden, vor der Auswanderung unbemittelter Personen nach Brasilien zu warnen.

△ **Reisen**, 18. Mai. [Unduldsamkeit. Pappbedachung.] Die von hier aus schon erwähnten und in jüngster Zeit wiederholten Zurückweisungen evang. Pathen bei Taufen in der kath. Kirche seitens des Kaplans G. haben den Hrn. Pastor Pf. veranlaßt, heut nach der Frühpredigt seine Gemeindeglieder vor der fernern Annahme solcher Pathenstellen zu warnen, und zwar lediglich deshalb, damit sich die evangelischen Gemeindeglieder einer solch intoleranten und gewissermaßen schmachvollen Behandlung in Zukunft nicht mehr aussetzen. — Die Sammlungen für unsere Krieger finden in unserer evangelischen Kirche noch immer statt, dieselben haben bis jetzt die Summe von über 120 Thlrn. ergeben. — Die im v. J. von Krüger aus Lissa hierorts begonnenen Pappbedachungen werden in diesem Jahre — gegenwärtig an dem evangelischen Pfarr- und Schulgebäude — von dem Hrn. Tschöpe aus Lissa für den Preis von 5 Thlr. pro Quadratruthe fortgesetzt.

—α— **Wronke**, 15. Mai. [Petition.] Unsere Hoffnungen auf die in Aussicht stehende Gerichtsreorganisation scheinen immer weniger Aussicht auf Erfüllung zu haben. Wronke liegt dem Mittelpunkte unseres Kreises am nächsten, treibt lebhaften Handel und Verkehr und dürfte also bei etwaigen Reformen im Gerichtswesen mit einigem Rechte wenigstens auf eine feste anstatt der bisherigen fliegenden Gerichtskommission rechnen. Es scheint aber nicht, als ob die bevorstehende Gerichtsorganisation, deren Tendenz, wie verlautet, grade auf eine straffe Zentralisation gerichtet ist, Abhilfe bringen werde. Diese Befürchtung hat den bisherigen Magistrat veranlaßt, in Gemeinschaft mit den Stadtverordneten, dem Herrn Justizminister eine Petition zu unterbreiten, in welcher speziell nachgewiesen wird, um wie viel günstiger die Lage der Stadt Wronke als diejenige der Kreisstadt Samter sei. Wronke liege an einem schiffbaren Fluß und an einem äußerst frequenten Schienenwege. Andererseits wird die Unzweckmäßigkeit der fliegenden Gerichtskommissionen nachgewiesen. Bis zum Jahre 1869 sind hier alljährlich 10 Gerichtsperioden mit je 6 Tagen, seit 1870 aber mit 11 Perioden, davon 7 à 8 und 4 a 6 Gerichtstage abgehalten worden. Der Einzelrichter ist so überbürdet, daß er hier im letztvergangenen Jahre täglich durchschnittlich 25 Termine oder jährlich 2200 abhalten mußte. Selbstverständlich würde diese Petition von größerem Nachdruck sein, wenn auch andere Ortschaften, welche in derselben oder einer ähnlichen Lage sind wie Wronke, sich zu dem gleichen Schritte einer Petition entschließen wollten.

Der **Verlust-Liste Nr. 224** entnehmen wir die Verluste an Offizieren und denjenigen Mannschaften, welche unserer Provinz angehören.

Ueberfall von Frauctireurs auf einem Rondengange im Dorfe Auvillars am 1. März 1871.

1. Hannoversches Infanterie-Regiment Nr. 74.

Sek.-Lt. der Reserve Laeger aus Benneckenstein, Kr. Nordhausen. S. v. S. d. d. rechten Zeige- u. Mittelfinger d. r. Hand. In Privatpflege i. Kantonnement Auvillars.

Zu den Verlust-Listen Nr. 82 und 84.

3. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 66.

Assist.-Arzt Dr. Loewe. L. v. Geh. z. Regt. zurück. Sek.-Lt. Ebermann. S. v. Geh. z. Regt. zurück. Sek.-Lt. u. Adj. Heyne. L. v. Geh. z Regt. zurück.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin. [Obertribunal.] In Polen und Ungarn herrscht noch heut der Glaube an Vampyre, welcher darin besteht, daß die Leichname der wegen Verdachts eines Vergehens Gestorbenen nicht verwesen, sondern an sich selbst nagen und des Nachts aus ihren Gräbern aufstehen sollen, um Personen, mit denen sie ehedem in Verbindung gestanden haben, das Blut auszusaugen und sie so umzubringen. Ein solcher „Vampyr“ sollte der am 9. Februar pr. verstorbene Gutsbesitzer v. P. zu Roslasin sein, da kurze Zeit nach seinem Tode einer seiner Söhne starb und eine größere Anzahl seiner Angehörigen erkrankte. Um dieselben zu retten, beschloß der zweite Sohn des Verstorbenen in Verbindung mit einer anderen Vertrauensperson, welche er durch reichliche Bierspenden hierzu gewonnen hatte, das Grab des Vaters aufzugraben, den Sarg zu öffnen und der Leiche den Kopf abzuschlagen. Während dieser Prozedur sollte der Gehilfe der That in einem weißen Taschentuche das Blut der Leiche auffangen, und dies den erkrankten Angehörigen zum Trinken gegeben werden. Hierdurch glaubte er, werde der Zauber gelöst werden. Zum ersten Male bei der Vornahme der Handlung durch den Ortsgeistlichen gestört, gelang es den beiden Personen, die That in der Abendstunde zu vollbringen, und nachdem der Kopf des Todten abgeschlagen und zu Füßen des Rumpfes gelegt worden war, wurde das Grab wieder zugeschüttet. Indessen war die Szene nicht ohne Beobachter geblieben; ein im gegenüberliegenden Gasthofe wohnender Fremder wurde ihr Verräther. Die beiden Vampyrvernichter wurden demzufolge in Anklagezustand versetzt und wegen Gräberzerstörung seitens des Kreisgerichts zu Lauenburg zu je 3 und 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Auf die hiergegen eingelegte Appellation erkannte das Appellationsgericht zu Köslin am 19. Januar c. auf Freisprechung, da die Angeklagten ohne dolus gehandelt hätten und im Bewußtsein, eine sittliche Pflicht zu erfüllen. Denn der Gesetzgeber könne die Unverletzlichkeit lebloser Dinge nicht höher stellen als die Rettung von Menschenleben. Die Oberstaatsanwaltschaft begnügte sich bei dieser Entscheidung nicht, sondern meldete gegen sie die Nichtigkeitsbeschwerde an, worauf das Obertribunal am 16. d. mit Rücksicht darauf, daß eine objektiv strafbare That vorliege, das Appellationserkenntniß vernichtete und die Sache zur nochmaligen Aburtheilung in die zweite Instanz zurückwies.

Staats- und Volkswirthschaft.

☉ Nach einer Mittheilung über den Brauereibetrieb der Provinz Schlesien im Jahre 1870, enthalten in dem zu Breslau erscheinenden „Landwirth“, betrug die Braumalzsteuer-Einnahme in Schlesien pro 1870: 328,135 Thlr., so daß danach 492,202 Zentner Malz versotten worden sind, aus dem etwa 500,000 Tonnen Bier erzeugt wurden. Die umfangreichsten 3 Brauereien Schlesiens waren: die Friebe'sche in Breslau mit 16,000 Ztr. Malzverbrauch (sie liefert bekanntlich das Bier für den Schweidnitzer Keller in Breslau), die Fürst Pleß'sche in Tichau mit 12,000 Ztr. und die Scholz'sche in Breslau mit 9000 Ztr. Malzverbrauch. Ein Export von Bier aus Schlesien nach dem Auslande hat nicht stattgefunden, dagegen sind nach dem Großherzogthum Posen von Breslau, Glogau u. Namslau aus etwa 100 Tonnen zur Versendung gelangt. Eingeführt wurden nach Schlesien: aus Baiern 6380, Sachsen 8790, Reg.-Bez. Frankfurt 1170, aus Grätz (Reg.-Bez. Posen) 1080, Berlin 1200 Tonnen, aus Oesterreich und England zusammen 16,000 Ztr. Bier.

Vermischtes.

* **Richard Wagner** hatte, wie das „Volksbl.“ hört, nach dem Tage von Sedan an den Grafen Bismarck ein beglückwünschendes Schreiben gerichtet, welches aufs freundlichste beantwortet wurde. Bei seiner Anwesenheit in Berlin wurde der Komponist nicht nur durch einen Besuch des Fürsten Reichskanzlers geehrt, sondern auch wiederholt von demselben zur Abendgesellschaft geladen.

* **Ein Frauenklub**, der zu Paris in der Kirche von Battignolles seine Sitzungen hält, hat am vorigen Dienstag mit vielem Beifall die Motion einer Parteigenossin zum Beschluß erhoben, daß in Zukunft so wie die Offiziere der Nationalgarde auch die Priester zu wählen seien, der geistliche Stand dürfe nicht länger ein Privilegium der Männer sein, die Bürgerinnen müßten eben so gut Priester und namentlich Bischöfe werden können. (Zustimmung von allen Seiten.) Sofort ward eine Petition an die Kommune entworfen und unterzeichnet, in welcher sie um Dekretirung dieser beiden Reformen gebeten wurde, doch scheint man die Frage offen gelassen zu haben, ob dem neuen Kultus der Closerie des lilas, dem Bal mabile und den anderen bekannten Versammlungsorten der emanzipirten weiblichen Bevölkerung von Paris auch weitere „Tempel“ zur Verfügung gestellt werden sollen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Neueste Depeschen.

Paris, 19. Mai. Die Kommune entnahm Silberzeug und Kostbarkeiten aus der Dreifaltigkeitskirche. Dasselbe steht allen Kirchen nebst der Schließung bevor. Florens mit seinem Rachecorps vollführt alle Arrestationen und Requisitionen. Die Demolirung der Sühnkapelle hat heute begonnen. Das Anklagegericht unter Präsidentschaft Rigault hat gegen die gefangenen Geißeln seine Sitzungen begonnen. Die Insurgenten behaupten alle Angriffe gestern und heute siegreich zurückgeschlagen zu haben, besonders an der Porte Maillot und Clichy. Die Porte am Point du Jour ist demolirt.

Versailles, 19. Mai. Die Regierungstruppen haben gestern Abend Grange Ory, Maison, Plichon und Fort Montrouge genommen. Die Föderirten verloren 400 Todte und Verwundete, 42 Gefangene und eine Fahne. Die Versailler haben die eroberten Positionen, weil dieselben dem feindlichen Feuer zu sehr exponirt waren, wieder aufgegeben.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 18 Mai. Goldagio 12⅛. 1882. Bonds 111⅞.

Berlin, den 19. Mai 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 17.			Not. v. 17.
Weizen fester,			Kündig. für Roggen	900	—
Mai	82¼	81½	Kündig. f. Spiritus	—	—
Septbr.-Oktbr.	76½	76			
Roggen fester,			Fondsbörse: Schluß fest,		
Mai-Juni	51¾	51	Bundesanleihe	100⅝	100½
Juli-August	53⅛	52⅞	Märk.-Pos. St.-Aktien	37⅞	37¾
Sept.-Oktbr.	54	53½	Pr. Staatsschuldscheine	83¼	83½
Rüböl fester,			Pos. neue 4% Pfandbr.	86⅞	86⅞
Mai-Juni	26. 6	26. —	Posener Rentenbriefe	88¾	89
Sept.-Okt.	26. 8	26. —	Franzosen	228	229
Spiritus fester,			Lombarden	94	94⅞
Mai-Juni	17. —	16. 27	1860er Loose	78⅞	78¾
Juli-Aug.	17. 14	17. 11	Italiener	55⅛	55⅝
August-Sept.	17. 23	17. 20	Amerikaner	97½	97⅞
Hafer,			Türken	43½	44⅝
Mai p. 100 Kil.	51½	51	7½-proz. Rumänier	48¼	48¼
Kanalliste für Roggen	—	—	Poln. Liquid.-Pfandbr.	58¼	58¼
Kanalliste für Spiritus	—	—	Russische Banknoten	80⅞	80¼

Stettin, den 19. Mai 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 17.			Not. v. 17
Weizen fest,			Rüböl behauptet, loko	27	27
Mai-Juni	79½	78¾	Mai	26⅛	26⅛
Juni-Juli	79½	79	Herbst	25 5/12	25½
Roggen fester,			Spiritus behaupt., loko	16⅞	16⅝
Mai-Juni	52¼	51¾	Mai-Juni	16⅞	16⅝
Juni-Juli	52½	52	Juni-Juli	16⅞	16 19/24
Septbr.-Oktbr.	53¾	53½	Aug.-Septbr.	17 5/12	17 5/12

Breslau, 19. Mai. Der definitive Friedensschluß zwischen Frankreich und Deutschland übt auf die Börsen einen bedeutenden Druck durch die Sorge um Anschaffung der stipulirten Kriegsentschädigungs-Summen, von denen nach Mittheilungen des französischen Finanzministers 1½ Milliarde baldigst zur Zahlung gelangen sollen. Wir glauben jedoch, daß die Zahlungsmodalitäten und deren Kombination von den leitenden Persönlichkeiten mit Finanzkräften bereits derart abgeschlossen ist, daß die finanziellen Punkte keinen Anlaß zu Schwierigkeiten geben werden. Die heutige Börse eröffnete sehr matt bei geringen Umsätzen, doch war der Schluß fest und einzelne Papiere, wie Lombarden und Rumänier, blieben gesucht. Oesterreich. Kreditaktien unbelebt 151½-⅝ bez., Lombarden in starkem Verkehr von 94⅝-⅛ bez., schlossen 94¼ Gd., Rumänier zeigten lebhafte Nachfrage, wobei der Kurs pr. Cassa von 48⅛-¾ anzog, pr. ult. von 48⅛ bez. u. Gd.

[Schlußkurse.] Oesterreichische Loose —. Breslauer Wagenbau-Aktien-Gesellschaft 99⅞ bz. Breslauer Diskontobank 110⅞ bz. Schlesische Bank 121 bz u B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 151½ B. Oberschlesische Prioritäten 76½ B. do. do. —. do. Lit. F. —. do. Lit. G. 91 G. do. Lit. H. 91 G. do. do. H. 98⅞ bz u B. Rechte Oder Ufer-Bahn 92½-91⅞ bz. do. St.-Prioritäten 99 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. 109⅞ B. do. do. neue 103 bz u G. Oberschlesisch: Lit A. u. C 181½ B Lit. B. 163¼ bz. Amerikaner 97⅞ bz u B. Italienische Anleihe 55⅛ B.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 19. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Wetter veränderlich. Weizen besser, hiesiger loko 8, 20, fremder 7, 26½, pr. Mai 7, 27, pr. Juni 7, 29, pr. Juli 8, 2½, pr. November 7, 29. Roggen animirt, loko 6, 20, pr. Mai 5, 23, pr. Juni 5, 27½, pr. November 5, 27. Rüböl fester, loko 14 7/10, pr. Mai 14 7/20, pr. Oktober 14 11/20.

Breslau, 19. Mai, Nachm. Spiritus 8000 Tr. 15 7/10. Weizen pr. Mai 74. Roggen pr. Mai 49½, pr. Mai-Juni 49½, pr. Juli-August 51. Rüböl loko 13 5/12, pr. Mai 13½, pr. September-Oktober 12½.

Bremen, 19. Mai. Petroleum fest, Standard white loko 6.

Hamburg, 19. Mai Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko fest gehalten, Roggen loko Detailgeschäft gute Frage, beide auf Termine fest. Weizen pr. Mai-Juni 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 165 B., 164 G., pr. Juni-Juli 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 164 B., 163½ G., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 164 B., 163½ G., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 160½ B., 159½ G. Roggen pr. Mai-Juni 112 B., 111 G., pr. Juni-Juli 112 B., 111 G., pr. Juli-August 112 B., 111 G., pr. August-September 112 B., 111 G. Hafer theurer. Gerste ruhig. Rüböl behauptet, loko 29½, pr. Oktober 28. Spiritus still, loko und pr. Mai 20, pr. Juni-Juli 20½, pr. Juli-August 21. Kaffee mehr Kauflust, Umsatz 3000 Sack. Petroleum still, Standard white loko 13 B., 12¾ G., pr. Mai 12¾ G., pr. August-Dezember 14 G. — Wetter bewölkt, windig.

London, 19. Mai. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 14,890, Gerste 2130, Hafer 31,700 Quarters.

Weizen und Mehl fest aber ruhig, Hafer lebhaft, unverändert. Andere Artikel stetig, aber ruhig. — Warmes Wetter.

London, 19. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht). Für Weizen, Mehl, Hafer und Mais bei steigender Tendenz beschränktes Geschäft zu äußersten dieswöchentlichen Preisen.

Liverpool, 19. Mai, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 4000 Ballen. Ruhig. Middling Orleans 7 13/16, middling amerikanische 7½ a 7 5/8, fair Dhollerah 5¾, middling fair Dhollerah 5 1/16, good middling Dhollerah 4½, Bengal 5⅛, New fair Domra 6, good fair Domra 6⅜, Pernam 7½, Smyrna 6¼, Egyptische 7¾.

Amsterdam, 19. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loko unverändert, pr. Mai 206, pr. Juli 208½, pr. Oktober 215. Raps pr. Herbst 83¼. Rüböl loko 47½, pr. Herbst 44. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 19. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt. Weizen fest. Roggen begehrt, Königsberger 24½. Hafer unverändert, Stettiner 22¾. Gerste fest, dänische 24. Petroleum-Markt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 49 bz. u. B., pr. Mai 49 B., pr. September 51½ B., pr. September-Dezember 53 B. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
19. Mai	Nachm. 2	27" 10''' 37	+ 8°3	W 3	trübe. Cu.-st. Ni.
19. „	Abnds. 10	27" 11''' 95	+ 3°8	W 2-3	heiter St. [1])
20. „	Morgs. 6	28" 0''' 26	+ 3°8	W 2-3	halbh. St Cu-st.

[1]) Regenmenge: 11,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. Mai. 1871, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 11 Zoll.
„ „ 20. Mai „ „ „ „ 3 „ 11

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 19. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Köln-Mindener Eisenbahn-Loose 91⅞, österr.-deutsche Bankaktien 91½, Raab-Grazer Loose 85 Gd., South-Eastern-Prioritäten 75½.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 264½, Staatsbahn 398½, Lombarden 164, Amerikaner 96 5/8.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 96⅞. Türken 43½. Oesterr. Kreditaktien 263¾. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 393. 1860er Loose 79. 1864er Loose 118⅞. Lombarden 163½. Kansas 79½. Rockford 59. Georgia 73. Südmissouri 71⅞.

Frankfurt a. M., 19. Mai, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 96⅞. Kreditaktien 264¼. Staatsbahn 398¾. Lombarden 164½. Silberrente 56, böhmische Westbahn 243½, Nordwestbahn 193½, österreich.-deutsche Bankaktien 91½. Besser.

Hamburg, 19. Mai, Nachmittags. Schluß etwas besser, Valuten ruhig.

Wien, 19. Mai. (Schlußkurse.) Fest. Silber-Rente 68 95 Kreditaktien 279 40. St.-Eisenb.-Aktien-Cert 421, 00, Galizier 257, 75, London 125, 05, Böhmische Westbahn 259, 50, Kreditloose 166, 00, 1860er Loose 97, 25, Lomb. Eisenb. 175 80. 1864er Loose 125, 25, Napoleonsd'or 9, 93.

Wien, 19. Mai, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 278, 30, Staatsbahn 420, 00, 1860er Loose 97, 20, 1864er Loose 125, 00, Galizier 257, 00, Lombarden 174, 70, Napoleons 9, 93½. Besser.

London, 18. Mai, Abends.

[Bankausweis.] Baarvorrath 24,077,073, (Abnahme 365,478), Notenumlauf 24,302 650, (Zunahme 985,849), Notenreserve 14,019,255 (Zunahme 814,200) Pfd. Sterl.

Platzdiskont 2⅞.

London, 18. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Schatzscheine 100½, französische Anleihe Morgan 95, neue Egyptische 73½.

Konsols 93 5/16. Italien. 5proz. Rente 56⅛. Lombarden 14⅜. Türk. Anleihe de 1865 45⅛. 6proz. Verein. St. pr. 1882 90⅞.

Newyork, 18. Mai, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 12⅛, niedrigste 11⅞. Wechsel auf London in Gold 110½, Goldagio 12⅛, Bonds de 1882 111⅞, do. de 1885 111⅞, do. de 1865 114⅛, do. de 1904 110½, Eriebahn 33½, Illinois 135, Baumwolle 15¾, Mehl 6 D. 60 C. Raffin. Petroleum in Newyork 24½, do. do. Philadelphia 24½, Havannahzucker Nr. 12 10⅛.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.